



Zeitgemäss hierarchielos: Das Geländer im neuen Berner Schulhaus Viktoria von den Architekten Pulver Graber. Foto: Adrian Moser

**Baustelle** Kein Witz: Ein Bébékopf ist für die Form eines Geländers entscheidend. Franca Riva und Marlis Zimmermann

## Das Mass der Dinge

Grössen und Proportionen sind im Architekturbau wichtig. Von der idealen Gebäudetiefe bis zur Breite einer Plättlufe: Immer geht es darum zu wissen, was erwünscht und was möglich ist. Damit unsere Gebäude gebrauchstauglich, sicher und schön sind, schlummern überall unzählige Masse. Harte Masse, an denen es nichts zu rütteln gibt, und weichere Masse, die sich über die Zeit bewährt haben. 1.00 m ist eines der härtesten Masse: die Höhe für Geländer nach Norm 358 des SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein). Kein Balkon, keine Treppe, kein Fenster darf ohne Absturzicherung von mindestens einem Meter Höhe sein. Natürlich können Sie auch über eine Brüstung von einem Meter Höhe fallen - doch dann sind Sie offiziell selber schuld.

Ebenso wichtig ist die 12-cm-Kugel-Regel. Die geht es: Bis zu einer Höhe von 75 cm darf nirgends eine Kugel von 12 cm Durchmesser durch das Geländer

passen. Kein Bébé soll seinen Kopf hindurchstecken können - woher der SIA weiss, wie gross der kleinstmögliche Bébékopf ist, bleibt allerdings ungewiss. Also: Messen Sie das Bébé lieber, bevor Sie sich in falscher Sicherheit wiegen. Wenn in Ihrer Fantasie nun alle möglichen Geländerformen auftauchen und Sie sich fragen, warum denn neue Geländer immer gleich aussehen, dann liegt das vielleicht daran, dass Sie sich der »Bekletterungsgefahr« nicht bewusst sind.

### Die Ecke als Zankapfel

Ein vorschriftsgemässes Geländer darf nämlich keine horizontalen Elemente aufweisen, auf die man den Fuss aufsetzen könnte. Produktion und Befestigung sind ebenso zu berücksichtigen. Am einfachsten ist es, das Geländer bereits zusammengebaut, verzinkt und gestrichen zu liefern und mittels Fussplatten auf den Untergrund zu schrauben. Das ist okay. Etwa so okay wie Fertipizza, wenn

keine Zeit zum Kochen bleibt. Aber wer will schon Jeden Tag das Gleiche? Anspruchsvoller wird es, wenn sich das Geländer in die bauliche Situation einfügen und etwas Einmaliges, Identitätsstiftendes werden soll. Betrachten wir zum Beispiel das Geländer im neuen Berner Schulhaus Viktoria des Architekturbüros Graber Pulver etwas genauer. Das Geländer ist bewusst - das unterstellen wir jetzt einmal - auf das Wesentliche reduziert: Handlauf und Staketen (vertikale Stäbe). Keine sichtbaren Befestigungselemente stören die Schlichtheit - die Staketen laufen direkt in den Boden respektive in die Stufen. Dazu muss der Rhythmus der Staketen mit der Länge der Stufen übereinstimmen. Diese wiederum ist gegeben von der Schrittlänge eines Erwachsenen und liegt bei circa 28 cm. Um den Rhythmus anzupassen, bleibt nur, die Dicke der Staketen zu Hilfe zu nehmen, denn - Achtung Bébékopf - wie wir gelernt haben, ist das Mass der Lücke gegeben.

Ist der Rhythmus gerundet, gibt es die Frage der Ecke zu stellen. In der Architekturgeschichte scheiden sich hier die Geister: Gibt man sich klassisch und betont mit einer starken Eckstütze die Solidität, oder sucht man mit der Moderne die Fragilität einer offenen Ecke?

In der Gibb ruhen die Geister: Der Rhythmus läuft - zeitgemäss hierarchielos - mit den immer gleichen Staketen weiter. Sie sehen: Die Herausforderung besteht darin, ein Geländer zu schaffen, das mehr ist als nur eine Absturzicherung. Als Teil des Gebäudes soll es die richtige Stimmung vermitteln. Form, Material und Konstruktion wollen zu einem schlüssigen Ganzen zusammengefügt sein.

*Franca Riva und Marlis Zimmermann haben zusammen Architektur an der ETH in Lausanne studiert und 2010 mit dem Master abgeschlossen. Beide wohnen in Bern und arbeiten als Architektinnen in Thun respektive Bern.*

**Tagestipp** Peter Hänni  
Die Wahrheit liegt im Sezierraal

stoph Schneider  
Bills Träume